

P R E D I G T

Sonntag 19. August 2007

Matthäus 13, 1-9: Verkaufe nicht dein Ohr!

Pfr. Joachim Korus, Wehntalerstrasse 17, 8165 Schöfflisdorf

Matthäus 13, 1-9: Das Gleichnis vom Sämann

An jenem Tag verliess Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine grosse Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich; die Leute aber standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Form von Gleichnissen. Er sagte:

*Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen.
Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg,
und die Vögel kamen und frassen sie.*

*Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab,
und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die
Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie
keine Wurzeln hatte.*

*Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen, und die Dornen wuchsen
und erstickten die Saat.*

*Ein anderer Teil schliesslich fiel auf guten Boden und brachte Frucht,
teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreissigfach.*

Wer Ohren hat, der höre!

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen

Wer Ohren hat, der höre! Weil dieses Gleichnis von Jesus mit diesem Satz aufhört, möchte ich meine Predigt mit diesem Gedicht von *Nelly Sachs* beginnen:

*Wenn wir auch Geschäfte haben,
Die weit fortführen von Seinem Licht,
Wenn wir auch das Wasser aus Röhren trinken,
Und es erst sterbend naht unserem ewig dürstenden Mund –*

*Wenn wir auch auf einer Strasse schreiten,
Darunter die Erde zum Schweigen gebracht wurde
von einem Pflaster,
Verkaufen dürfen wir nicht unser Ohr,
O, nicht unser Ohr dürfen wir verkaufen.*

Wer Ohren hat, der höre! – Das ist die Kunst, aus vielen Wörtern das eine Wort der Wahrheit zu hören, einer Wahrheit, die frei macht und recht zu leben lehrt.

Dabei entscheidet nicht die Vielzahl der Wörter über deren Wahrheitsgehalt – eine Behauptung wird auch dadurch nicht wahrer, indem man sie immer wiederholt -, sondern ihre Bedeutung.

Das Wesentliche ist verborgen hinter dem Augen- und Ohrenfälligen. Der Sinn liegt nicht im einzelnen Wort selbst, sondern im Ganzen, in seinem Zusammenhang, seinem Umfeld, in dem es steht.

Darum sagt auch JESUS: **Wer Ohren hat, der höre!**

Und ich höre daraus: Achtet auf das Ganze, verliert euch nicht im Detail! Seid nicht kleinlich, sondern grosszügig - wie GOTT!

JESUS selbst war kein Freund von langen und grossen Worten. Seine Ansprachen waren kurz und anschaulich.

Er nahm die Bilder für seine Reden aus der Lebenswelt seiner Zeitgenossen, die meistens einfach Menschen vom Land waren, Bauern und Fischer, seltener Gelehrte und Politiker und Begüterte. Er redete einfach, kurz - und wahr. „*Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden*“, sagte er Matthäus 6,7, und „*Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein –was darüber ist, ist von Übel*“. Matthäus 5,37

Wer Ohren hat, der höre!

Immer wieder erzählt JESUS vom Gottesreich, von der Herrschaft Gottes unter seinen Geschöpfen und seiner Kraft in ihnen.

Das tut er auch in diesem Gleichnis vom Sämann, das nicht als einziges mit dem Satz endet: **Wer Ohren hat, der höre!**

Was ich aus diesem Gleichnis höre, will ich Ihnen gerne sagen: Ich höre von einem Bauern, von Saat und Ernte, von Misserfolg und Erfolg. Ich höre von Saatkörnern und schlechtem und gutem Boden. Fast nimmt mich dieses Bild des unterschiedlichen Bodens gefangen, aber nur fast. Denn der Schluss des Gleichnisses überrascht dann

doch: Da ist nicht mehr vom Boden die Rede, sondern von der Ernte als Ganzer, von der hundert-, sechzig- und dreissigfachen Frucht. Es ist ein Kontrastgleichnis, das JESUS seinen HörerInnen erzählt. Es konfrontiert sie mit dem Kontrast zwischen dem fast gedankenlosen Tun eines Menschen und dem, was dabei ohne sein weiteres Zutun herauskommt.

Und mehr noch als die Verschiedenartigkeit des Bodens nimmt mich die Haltung dieses Sämanns gefangen, sein einfaches unberechnendes Tun, hinter dem eine ganze Lebenseinstellung steckt: Tiefes Vertrauen und grosse Hoffnung. Die Ernte wird kommen!

Wer Ohren hat, der höre!

Mag auch das Leben wie der Boden sein: da und dort widerständig und karg, hart und überwuchert mit etlichen Dornen - wen kümmert's? Den Sämann jedenfalls nicht, sagt JESUS mit seinem Gleichnis. Warum dann mich, warum dann Dich?

Eine alte Weisheit sagt: *Das Leben ist eine Reise. Je weniger Gepäck man dabei hat, desto mehr Eindrücke kann man mitnehmen.* Unser Gepäck, das ist die Last des Lebens, der Vergangenheit, der unbewältigten und unverarbeiteten Dinge. Sie ziehen uns nach unten, machen uns schwer und unbeweglich. Darum erzählt JESUS vom „Reich der Himmel“, vom „Reich GOTTES“: Um unsere Schultern vom Joch zu befreien, um unsere Augen zum Himmel zu erheben, um unseren Ohren ein befreiendes Wort der Wahrheit zu gönnen, das Wort, das in IHM selbst Wahrheit geworden ist und *„Fleisch angenommen hat, um unter uns zu wohnen“* Johannes 1,14.

Wer Ohren hat, der höre!

Glauben heisst auf GOTTES Wort hören und vertrauen. Wer auf CHRISTUS hört und vertraut, ist befreit von innerer Lähmung, ist geheilt von blinden Augen und tauben Ohren. Wer zuversichtlich glaubt, lebt nicht im Gestern, lässt sich auch nicht gefangen nehmen vom Heute, sondern sieht stets den Morgen, den Tagesanbruch GOTTES in unserer Welt, und schaut das „Reich GOTTES“, das hinabreicht aus dem Morgen der Zukunft in unser kleines und oft kleinliches Heute.

Wer glaubt, wer auf CHRISTUS vertraut, konzentriert sich nicht auf die Unmöglichkeit der Welt, sondern auf die Möglichkeiten GOTTES und tut, was wichtig und richtig ist, ohne Berechnung, ohne auf Widerstände zu achten, tut es heute und sieht dabei bereits ins Morgen, betrachtet die Saat seines Tuns von der Frucht der Ernte her, die GOTT schenkt, und die darum nicht mehr in der eigenen Verantwortung liegt.

Ein solcher Glauben erleichtert meinen Lebensrucksack und befreit vom Erfolgs- und Effektivitätszwang, er gibt dem Leben Gelassenheit!

Wer Ohren hat, der höre!

JESUS erzählt seinen HörerInnen Kontrastgleichnisse, um Ihnen das Verhältnis zwischen dem Tun des Menschen und dem Wirken GOTTES hörbar und dadurch erlebbar zu machen.

Die Wahrheit, so höre ich JESUS sagen, ist nicht der Boden, der mal gut, mal schlecht sein kann – Die Wahrheit, das ist GOTTES Segenskraft, die selbst auf kargem Boden eine Saat des Vertrauens aufgehen lässt.

Wenn Du mit einer solchen Haltung des Vertrauens säst und Deinen Dienst in und an der Welt tust, dann bist Du selbst bereits Frucht. Denn Dein Vertrauen, Dein Glauben ist schon die Saat und Frucht GOTTES.

Das ist es auch, was schon die Reformatoren vor 500 Jahren unter dem Stichwort „Rechtfertigung“ gelehrt haben. Was immer der Mensch auch Gutes tut – es ist bereits eine Saat der Güte, der Gnade GOTTES! Originalton Martin Luther: *„So werden wir nicht gerecht (gesprochen) durch unsere Taten, sondern allein durch GOTTES Gnade, seine Barmherzigkeit“*.

Wer Ohren hat, der höre! *„Wer seine Hand an den Pflug legt und dabei zurücksieht“* Lukas 9,62, sagt JESUS denen, die ihm nachfolgen, *„der taugt nicht für das Reich GOTTES“*.

Darum halten wir unseren Blick nach vorne gerichtet und bleiben besser bei dem Rat von Nelly Sachs:

Unsere Ohren, ja unsere Ohren verkaufen wir nicht!

AMEN.